



Unterausschuss tagte in Rendsburg

Änderung bei der „Elternlehre“

Der Unterausschuss Landwirtschaft/Tierwirtschaft/Fachkraft Agrarservice tagte in Rendsburg – die aus dem Frühsommer verschobene Sitzung fand kürzlich unter Corona-Bedingungen mit viel Abstand und Frischluft statt. Dem Ausschuss konnten erfreuliche Zahlen über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge und einige Neuerungen präsentiert werden.

Unter Leitung des Vorsitzenden Friedrich Klose war eine gut gefüllte Tagesordnung zu bearbeiten. Den Anfang machten erfreuliche Zahlen über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge für das Ausbildungsjahr 2020/2021. Anders als in so manchen Branchen kann sich der Berufsstand nicht über gesunkene Auszubildendenzahlen beklagen. Im Gegenteil werden mindestens Zahlen wie im Vorjahr, wenn nicht sogar höhere erwartet. Auch der neue Vorbereitungskurs für zukünftige Landwirt- und Tierwirtschaftsmeister Fachrichtung Schäferie ist ausgebucht, der Kurs startete im Oktober, die Prüfungen sind 2022 vorgesehen.

Einen Beschluss hat der Ausschuss zum Thema „Elternlehre“ gefasst. Als Entscheidung im Einzelfall

konnten Eltern bisher ihr eigenes Kind für ein Ausbildungsjahr auf dem eigenen landwirtschaftlichen Betrieb ausbilden, auch wenn kein

in der mehr Ausbildungsplätze als Auszubildende zur Verfügung stehen, hat der Ausschuss beschlossen, auf landwirtschaftlichen Betrieben

Ausbildungsbetrieb durchlaufen. So mancher Betrieb entscheidet sich hierzu kurzfristig im Sommer vor dem üblichen Ausbildungsbeginn.



Änderungen in den Regularien für die Berufsausbildung erfolgen immer mit dem Ziel der Optimierung im Sinne der Auszubildenden.
Foto: Sabine Magens

ne Anerkennung als Ausbildungsstätte erfolgen konnte. Aufgrund der geringen Anzahl an Anträgen sowie einer Ausbildungssituation,

künftig keine Anträge mehr für eine „Elternlehre“ zuzulassen.

Wer ausbilden will, muss dafür ein Anerkennungsverfahren als

Ausbildungsbetrieb durchlaufen. So mancher Betrieb entscheidet sich hierzu kurzfristig im Sommer vor dem üblichen Ausbildungsbeginn. Die Eingabe der erforderlichen Unterlagen muss dann zeitnah erfolgen, bisher wurde der Beginn von Ausbildungen toleriert. Aufgrund von Verfahrensabläufen ist hier eine Änderung notwendig. Mit der Ausbildung kann künftig erst dann gestartet werden, wenn die Antragsunterlagen vorliegen. Daher werden alle ausbildungswilligen Betriebe aufgerufen, sich frühzeitig, am besten zu Jahresbeginn, zu melden und das Antragsverfahren bis zum Ausbildungsbeginn im Sommer abzuschließen.

Rückfragen an:
Ursula Wagener
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-250
uwagener@lksh.de

Report aus dem Bundesinstitut für Berufsbildung

Lohnt sich höher qualifizierende Berufsbildung?

Auf der Grundlage einer im Jahr 2018 durchgeführten repräsentativen Befragung unter Erwerbstätigen erstellte das Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) eine interessante Auswertung zum Nutzen einer höher qualifizierenden beruflichen Fortbildung im Vergleich zur Erwerbstätigkeit mit beruflicher Grundausbildung und mit Master/Universitätsabschluss beziehungsweise Bachelor/Fachhochschulabschluss.

Gegenstand der Fragestellung war einerseits, messbare Parameter (Einkommen, Position mit Projekt-/Budgetverantwortung oder mit Personalverantwortung) zu ermitteln, andererseits wurde die subjektive Nutzeinschätzung ab-

gefragt. Zusätzlich wurde eine Differenzierung nach Geschlechtern ausgewertet.

Gegenüber Beschäftigten mit beruflicher Grundausbildung zeigte sich für Frauen und Männer gleichermaßen ein deutliches Einkommensplus, relativ unabhängig von der Art der beruflichen Höherqualifizierung (Meister-, Techniker- oder kaufmännische Fortbildung). Bezogen auf Karrieregesichtspunkte (Führungspositionen) profitierten besonders die Meisterabschlüsse und unter ihnen die Männer. Dies scheint die Annahme zu bestätigen, dass dem Meisterabschluss eine hohe Wertschätzung zukommt.

Für die beruflich Höherqualifizierten gibt es messbare Einkommens-

unterschiede zwischen Beschäftigten mit beziehungsweise ohne Hochschulabschluss. Bei Differenzierung allein zu Absolventen mit Bachelor-/Fachhochschulqualifikation sind diese Unterschiede jedoch sehr gering. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass Beschäftigte mit höherer Berufsbildung durchaus das Einkommensniveau von Bachelor-/Fachhochschulabsolventen erlangen können. Dies trifft in besonderem Maße für kaufmännische Berufsfelder und gleichzeitig für Beschäftigte mit Hochschulreife als allgemeinbildendem Schulabschluss zu. Frauen bewerten die im Vergleich zu Männern objektiv messbar geringeren Chancen durch berufliche Fortbildung auch subjektiv geringer. Der

Meisterabschluss ist die insgesamt am häufigsten gewählte berufliche Höherqualifikation, ganz besonders bei den Männern. Frauen qualifizieren sich deutlich häufiger über kaufmännische Fortbildungsabschlüsse.

Vor dem Hintergrund stagnierender Absolvierendenzahlen in der beruflichen Höherqualifizierung und um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, sollten die Ergebnisse dieser Studie und vor allem die Vielfalt der beruflichen Fortbildungsabschlüsse – gleich in welchen Berufsfeldern – einen höheren Bekanntheitsgrad erreichen. Aus diesem Grund wurde die höher qualifizierende Berufsbildung im neuen Berufsbildungsgesetz 2020 verankert.



Meisteranwärterinnen und Meisteranwärter der Schäferei und der Landwirtschaft blicken erwartungsvoll auf die nächsten 22 Monate.

Foto: Martina Johannes

Meisterkurs Schäferei und Landwirtschaft gestartet Ziel ist der Meisterbrief im Jahr 2022

Meisterprüfung im Jahr 2022! Das scheint lange hin, jedoch gilt es, diese Zeit effizient zu nutzen, um die insgesamt sieben Teilprüfungen gut zu meistern. 18 Menschen trauen sich seit Anfang Oktober, das Ziel, den Meisterbrief zu erwerben, anzusteuern. Dass der Meistertitel einem Bachelorabschluss entspricht – und somit zu einem fachungebundenen Studium berechtigt – beeindruckt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des kombinierten Meisterkurses für Landwirtschaft und Schäferei nicht so sehr. Die häufigsten Motivationsgründe sind vielmehr der Wunsch nach fachlichem und geistigem Futter, die Möglichkeit im Austausch miteinander über den Tellerrand schauen zu können, sich weiterzuqualifizieren und mit dem Meistertitel in der Tasche bessere berufliche Chancen sowohl im Angestellten- als auch im Unternehmerstatus auszuloten. Auch die mit der Meisterprüfung zu erlangende pädagogische und fachliche Eignung zum Ausbilden spielt eine wichtige Rolle.

Die Voraussetzungen zur Verwirklichung der angestrebten Ziele erscheinen vielversprechend: Die Teilnehmergruppe setzt sich aus Persönlichkeiten unterschiedlicher Alters, be-

ruflicher Herkünfte und Tätigkeitsschwerpunkte aus allen Himmelsrichtungen des Landes und mit vielfältigen Erfahrungshorizonten zusammen.

Immer mittwochs und donnerstags finden während der Wintermonate die Schulungen in Rendsburg statt. Während der Vegetationsperiode werden ergänzend Übungen zum Beispiel zur Beurteilung von Futterbau- und Marktfruchtbeständen durchgeführt. „Betriebs- und Unternehmensführung“ ist ein umfangreiches, für viele Teilnehmer neues Unterrichtsfach. Prüfungsbestandteile sind unter anderem ein Praxisversuch und eine betriebswirtschaftliche Unternehmensanalyse. Die Teilnehmer wissen, dass sie parallel zu ihrer beruflichen Tätigkeit ein hohes Maß an Einsatz und Selbstorganisation aufbringen müssen, damit diese Prüfungsleistungen gelingen. Mit einem Grundstock an betriebswirtschaftlichen Kenntnissen sind im Winterhalbjahr 2021/2022 einige gegenseitige Betriebsbesuche geplant – eine vorzügliche Gelegenheit, sich auf die Prüfungen vorzubereiten und dann hoffentlich im Herbst 2022 im Besitz des Meisterbriefes zu sein.

Informationsveranstaltung im Februar geplant

Der norddeutsche Weg zum Gärtnermeister

Als Gärtnermeister bieten sich viele interessante berufliche Perspektiven mit Verantwortungspotenzial und guten Verdienstmöglichkeiten in sieben Fachrichtungen. Erfolgreiche Gartenbaubetriebe suchen bundesweit nach qualifizierten Nachwuchskräften in den Führungsebenen. Zum Aufgabenprofil gehören unter anderem das Planen und Analysieren von betrieblichen Abläufen, das Kalkulieren von Investitionen, das Anleiten von Mitarbeitern sowie die Ausbildungsaufgaben in der Berufsbildung.

Ein Meisterbrief im Gartenbau ist ein geeigneter Schritt in eine nachhaltige berufliche Zukunft. Mit der Qualifizierung zum Gärtnermeister eröffnen sich nicht nur neue berufliche Möglichkeiten, sondern mit einer erfolgreich bestandenen Gärtnermeisterprüfung wird auch die Hochschulreife erlangt, mit der sogar ein Studium an einer Fachhochschule oder Universität möglich wird.

Wer ein hohes Maß an Eigenverantwortung hat und bestenfalls einige Jahre berufliche Praxis im Gartenbau mitbringen kann, sollte über eine Karriere als Gärtnermeister nachdenken. Zur Vorbereitung auf die Prüfung empfiehlt sich der Besuch der norddeutschen Fachschule für den Gartenbau in Ellerhoop.

Zulassungsvoraussetzungen für die Fachschule sind:

- eine erfolgreiche Abschlussprüfung im Beruf „Gärtner/-in“ und eine mindestens zweijährige Berufspraxis oder eine
- erfolgreiche Abschlussprüfung im anerkannten landwirtschaftlichen Ausbildungsberuf und eine mindestens dreijährige Berufspraxis im Gartenbau oder

- eine mindestens fünfjährige Berufspraxis im Gartenbau

Die Gärtnermeisterprüfung ist untergliedert in drei Themenbereiche und wird von der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein abgenommen. Prüfungsbereiche sind:

- Dienstleistung, Produktion, Vermarktung

- Betriebs- und Unternehmensführung

- Mitarbeiterführung und Berufsausbildung

Der Besuch der Fachschule ist schulgeldfrei, die Prüfungsgebühr der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein beträgt aktuell 800 €.

Am **25. Februar 2021** um 18.30 Uhr ist ein Infoabend im Gartenbauzentrum Schleswig-Holstein der Kammer geplant. Die Norddeutsche Fachschule für Gartenbau und die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein informieren über Inhalte, Abläufe und Förderungsmöglichkeiten zur Fortbildung zum Gärtnermeister. Veranstaltungsort ist das Gartenbauzentrum, Thiensens 16, 25373 Ellerhoop.

Ansprechpartner ist Frank Möller, Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, Tel.: 0 41 20-70 68-111, fmoeller@lksh.de

Gisela Lehmecker
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-213
glehmecker@lksh.de



Der norddeutsche Weg zum Gärtnermeister: Mit Ständigkeit wird aus etwas Kleinem etwas ganz Großes!
Foto: Pixabay